

Liebe Matthäusgemeinde,
es gibt Dinge, die sind uns geschenkt, von denen zehren wir, aber wir vergessen, dass sie unser Leben tragen, weil sie so selbstverständlich scheinen. Erst, wenn wir sie zu verlieren drohen, wird uns schmerzhaft bewusst, wie wichtig dieses Geschenk für uns ist.

Eine Ehrenamtliche in der TS erzählte mir, wie in jungen Jahren eine schwere chronische Erkrankung ihr ganzes Leben auf den Kopf stellte. Sie musste ihren Beruf aufgeben, hoffte, dass sie noch in der Lage sein würde, einige Jahre für ihre beiden Kinder da sein zu können. Jahre vergingen in Angst, jeden Tag könnte es einen neuen Schub geben. Durch strenge Diät und viel Disziplin hindurch ging es ihr allmählich besser, wuchs neues Vertrauen ins Leben. Und dann sagte sie mir ganz ruhig und klar: „**Die gesunden Menschen wissen gar nicht, dass sie mit einer unsichtbaren Krone auf dem Kopf durch das Leben gehen.**“

Ich fühlte mich ertappt, ja beschämt. Ich bin gesund. Und wie selbstverständlich ist dies für mich immer gewesen. Doch in den letzten Monaten haben auch die vielen Gesunden eine Ahnung davon bekommen, wie wenig selbstverständlich das ist. Plötzlich bringt dieser irrsinnig kleine Virus alles durcheinander und bestimmt unser Leben. Alles dreht sich angsterfüllt um Corona. Und wir spüren, was eigentlich immer gilt, wie gefährdet, angreifbar wir sind.

Corona heißt nun ausgerechnet „Krone“, klar wegen der Kronenstruktur, die wir auf tausend Fernseh- und Internetbildern immer im Hintergrund sehen. Dies kleine Ding erscheint riesig groß, mächtig, allgegenwärtig, so als ob diese Krone alles beherrschen würde.

Ich möchte Corona eine andere Krone entgegenstellen. Eine Krone,

die wir alle tragen. Ich meine nicht die Gesundheit.

Ich meine ein anderes unverfügbares Geschenk. **Unsere Taufe.** Auch klein und unscheinbar, was damals in irgendeinem Gottesdienst passiert ist, einfach nur ein Symbol.

Doch ist die Taufe ein Geschenk, das unser Leben trägt. Und wir vergessen so leicht, dass wir diese Krone tragen, dass wir **Königskinder** sind.

Ich möchte heute diese Krone zum Leuchten bringen und **drei Perlen** dieser Krone in den Blick nehmen. Und wenn wir genau hinsehen, dann helfen uns die Texte, die wir gehört und mitgelesen haben, diese Perlen zu entdecken.

Die erste Perle steckt für mich im Psalm 139. Der ganze Psalm ist einfach wunderbar und durchtränkt von einem unglaublichen Gefühl von Staunen über die Einzigartigkeit des Lebens in Gott.

Ich wurde gebildet unter der Erde. Deine Augen sahen mich, als ich noch nicht bereit war. Bevor ich da war, hat Gott mich schon gesehen und gewollt. Ich bin sein Gedanke, sein Werk.

Jesus erlebt ja bei seiner Taufe, wie sich der Himmel öffnet und er die Stimme hört: „Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen“.

Das wurde uns durch unsere Taufe zugesprochen! Und wir vergessen dies. Ja, können es kaum glauben, weil es tausend Erfahrungen widerspricht. Wenn kleine Kinder getauft werden, dann ist die Begeisterung groß. Und wenn wir eine Geburt erleben durften, dann haben wir gespürt, wie wunderbar das ist, wenn ein Kind das Licht der Welt erblickt. Wir können gar nicht genug staunen über solch ein Wunder. Und wenn ein Kind in guten Verhältnissen aufwächst, dann darf es sich als Königskind erleben, weil die Erwachsenen bei allem, was es tut, begeistert sind. Aber wenn wir älter werden, wird alles anders. Wir müssen irgendwann Leistung zeigen, immer wieder an uns arbeiten, uns immer wieder neu bewähren. Wir müssen uns

erarbeiten, wer zu sein. Und wehe, wir kommen nicht mehr klar, können nicht mehr mithalten und zweifeln an uns selbst.

Doch dann heißt es im Psalm: *„Ich danke dir dafür, dass ich wunderbar gemacht bin, wunderbar sind deine Werke, das erkennt meine Seele.“*

Wann haben wir uns das letzte Mal so gesehen? Ich denke, wenn uns das gelingt, unseren Blick zu erheben und diese Stimme wieder zu hören *„Du bist mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter!“*, dann finden wir in eine andere Haltung gegenüber uns selbst hinein.

An jedem neuen Morgen darf ich meine selbstkritischen Gedanken neu ausrichten und sagen: Ganz gleich, wie ich geschlafen habe, wie gestimmt ich bin, ob erfreuliche oder unerfreuliche Aufgaben und Begegnungen auf mich warten. Ich bin getauft und ich darf egal was ist, in diesen Tag hineingehen mit dem Staunen, dass ich ein Königskind bin und eine Krone trage, die mir niemand nehmen kann.

2. Die **zweite Perle** entdeckte ich im Evangelium von heute, das immer bei einer Taufe verlesen wird. Der Evangelist Matthäus erzählt von Begegnungen der Jünger mit dem auferstandenen Jesus. Sie haben Erscheinungen erlebt, die ihr Leben völlig verändert haben. Immer wieder konnten sie selber nicht glauben, was sie sahen. Ganz ehrlich heißt es auch in dieser Begegnung: *„Etliche aber zweifelten! Doch dann sagt der Auferstandene den letzten und schönsten Satz des ganzen Matthäusevangeliums: „Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Was für ein Versprechen! Es geht bei der Taufe nicht darum, dass wir irgendwann nach unserem Tod hoffen können, dass da noch irgendetwas kommt. Es geht um das Hier und Jetzt.

Gott ist jeden Tag bei mir, immer an meiner Seite. Ich bin nie allein. Wenn ich will, kann ich innerlich betend durch das Leben gehen, immer in einem inneren Dialog, in einem Prozess der fortwährenden Vergewisserung. Natürlich bekomme ich das so oft nicht hin im

Alltag. Und es mag sehr spirituelle Menschen geben, die das intensiver können und so leben. Aber es ist ein ungeheurer Schatz, eine Perle, wenn ich immer wieder diesen Zugang finde zu diesem Vertrauen in meiner Seele, wenn ich von schwierigen Stimmungen befallen werde. Wenn ich diese Perle entdecke und ihr Leuchten, dann komme ich raus aus dem Stimmungsfilm, in dem ich gerade bin und mein Horizont weitet sich.

Christus spricht:

„Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“

Es geht **nicht** um einen magischen Schutz. Taufeltern lieben ja bei kleinen Kindern den Spruch *„Denn er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“*

Ein wunderbarer Vers. Doch er ist nicht so gemeint, dass nie etwas passiert. Das Behüten auf allen Wegen meint **alle** Wege, auch die schweren. Du bist nie allein, gerade dann nicht, wenn Dir alle Sicherheiten wegbrechen.

Eindrücklich erzählte mir eine Frau, die länger in der Onkologie gearbeitet hatte, wie sie mit Patienten umgegangen ist, die unter großen Ängsten litten. Sie hatte Zeit und versprach den Patienten: *„Genau dann, wenn Sie den Besprechungstermin mit ihrer Ärztin haben und die Ihnen erzählt, wie das Untersuchungsergebnis ausgefallen ist und was nun zu tun ist..., genau dann sitze ich zu Hause, zünde eine Kerze an und bin bei Ihnen“.*

Und dann ergänzte sie in etwa: *„Und das tue ich auch verlässlich, und das hilft, das wird gespürt!“*

Und ich dachte nur: Welch ein Segen, so jemand zu haben, wenn man schwer erkranken sollte. Im Grunde wird diese Frau diesen Patienten zum Christus. Genau in dieser Weise verspricht er uns nah zu sein, auch dann, wenn wir ihn körperlich nicht spüren können: *„Und siehe, ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

3. Und schließlich möchte ich noch auf eine dritte Perle verweisen. In der Thomasgemeinde haben ich gerade eben eine Erwachsenentaufe durchgeführt mit dem Taufspruch aus Römer 12: „*Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*“

Dieses Wort führt uns in eine ganz andere Richtung. Vielleicht hat der eine oder die andere unter uns schon gedacht: Das klingt alles ganz schön, was wir da gehört haben von der Taufe als Krone, die wir tragen, aber ist das nicht alles zu innerlich, ja am Ende doch selbstbezogen? Ziehen wir uns mit einem solchen Glauben nicht auf die Insel der Seligen zurück, während draußen das Böse tobt und die vielen negativen Nachrichten aus der weiten Welt einen schwindelig machen?

Wir waren im vorletzten Sommer auf einem Campingplatz in Ligurien in Norditalien direkt am Mittelmeer. Und wir haben den Urlaub sehr genossen, aber manchmal, wenn wir auf das Meer sahen, wurde es uns ganz anders... und wir stellten uns vor Augen: Irgendwo auf der anderen Seite schippern seeuntüchtige Boote mit verzweifelten Menschen, und wir sitzen hier und lassen es uns gut gehen. Es gibt so viel Elend, so viel Böses, schlimme Geschäfte von Schleusern, Waffenhändlern, gierigen Geschäftsleuten, so viel abgründige Gewalt. Gerade jetzt werden wir darauf gestoßen, in welchem Ausmaß, kleine Kinder in unfassbar brutaler Weise missbraucht werden. Und das ganz in unserer Nähe! Und das macht uns sprachlos. Und all das ist nicht weit weg.

Alles ist näher zusammengerückt, durch Corona wohl noch mehr. Das vermeintlich sichere Gefühl einer geordneten Welt ist stark verunsichert.

Wie können wir mit dem allen umgehen? Da ist dieser Vers aus dem Römerbrief eine große Herausforderung: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.*

Ich glaube, dass es im Umgang mit dem Bösen erst einmal

entscheidend ist, Abstand zu gewinnen und den eigenen Blick zu schärfen. Ohne Frage werden wir in unserem Lebensgefühl, wie böse die Welt ist, durch unsere Medien geprägt und auch manipuliert. Ja, es gibt viel Schlimmes auf dieser Welt, aber die Realität wird dadurch verstellt, wie wir Nachrichten, die wir bekommen, filtern.

Es ist furchtbar, wenn Menschen durch Corona sterben, aber wie viele Kinder sterben einen seelischen Tod durch das Schreckliche, was sie tagtäglich erleben? Das ist schon lange so,... nur im Moment gerade im Focus der Öffentlichkeit. Und auch jetzt besteht wieder die Gefahr, dass Strafen erhöht werden, am Ende aber wenig passiert, wenn die Empörung wieder nachlässt und andere Themen in den Fokus rücken.

Die entscheidende Frage ist: Wovon lasse ich mich prägen und beeindrucken? Womit will ich mich beschäftigen? Das Böse wird nicht dadurch überwunden, dass wir es konsumieren. Wir brauchen einen inneren Richtungswechsel, der uns weg bringt von einem Gedankenkreisen darüber, wie furchtbar es in der Welt zugeht, hin zu einer anderen Bewegung, einem Vertrauen, dass wir mehr Möglichkeiten zum Handeln haben und Gutes zu tun als wir glauben. Das hat nichts mit einer naiven Weltsicht zu tun, sondern von einer anderen Weise zu sehen.

Als dritte Perle der Taufkrone möchte ich die Zusage von Jesus Christus aufnehmen, dass wir als Königskinder nicht dazu bestimmt sind zu sterben, sondern ewig zu leben. Und aus dieser Perspektive dürfen wir auch unsere Welt sehen. Es geht nicht alles den Bach herunter. Es gibt so viel Hoffnungsvolles, so viele Menschen, die sich bemühen, aus schwierigen Situationen etwas Gutes entstehen zu lassen. Es gibt viele verantwortungsvolle Politiker, die zurzeit daran arbeiten, dass wir nachhaltige Lösungen finden und es endlich ernst wird mit dem Klimaschutz. Es so viele hilfsbereite Menschen, die nicht nachlassen und daran arbeiten, dass Flüchtlinge in unserem Land wertgeschätzt und integriert werden.

Wir brauchen Menschen, die sich nicht überfluten lassen von Ängsten und so dem Bösen erliegen.

Wir brauchen Menschen, die als Königskinder aufrecht gehen und inmitten aller Schwierigkeiten einen klaren Blick behalten und für das Gute und Hilfreiche kämpfen.

Und so ist das Bibelwort eine große Herausforderung, wird aber von einer ebenso großen Verheißung getragen:

Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem.

Amen.